



85. Sitzung

Donnerstag, 5. Juli 2007

Vorsitzende: Erste Vizepräsidentin Barbara Duden, Vizepräsidentin Bettina Bliebenich und Vizepräsidentin Dr. Verena Lappe

Inhalt:

Mitteilungen des Präsidenten	4505 A	– Drs. 18/6508 –	4517 B
Abwicklung der Tagesordnung	4505 A	dazu	
Aktuelle Stunde	4505 A	Antrag der Fraktion der SPD: Für eine verbesserte Vorbeugung gegenüber Rückfallkriminalität: Mehr Sozialtherapie – Mehr Prävention – Mehr Opferschutz	
Fraktion der SPD:		– Drs. 18/6582 (Neufassung) –	4517 B
Hochschulkrise und Fachkräftemangel – Wie der Senat Hamburgs Talente ver- grault		Wolfgang Müller-Kallweit CDU	4517 C
Dr. Barbara Brüning SPD	4505 A, 4513 D	Dr. Andreas Dressel SPD	4518 B, 4522 A
Wolfgang Beuß CDU	4506 A, 4512 B	Dr. Till Steffen GAL	4519 C
Dr. Heike Opitz GAL	4506 D, 4511 A	Petra Brinkmann SPD	4520 D
Jörg Dräger, Senator	4507 D	Carsten Ludwig Lüdemann, Senator	4521 B
Britta Ernst SPD	4509 A	Beschlüsse	4522 B
Roland Heintze CDU	4510 A		
Wolfgang Marx SPD	4511 C	Antrag der Fraktion der SPD:	
Dr. Willfried Maier GAL	4512 D	Freiwilligendienste ausbauen	
		– Drs. 18/6399 (2. Neufassung) –	4522 D
Antrag der Fraktion der GAL:		Petra Brinkmann SPD	4522 D
Klimaschutz in Hamburg 2007		Egbert von Frankenberg CDU	4523 D
Entspannt mobil das Klima schützen!		Martina Gregersen GAL	4524 C
– Drs. 18/6518 –	4514 A	Petra Brinkmann SPD	4525 C
Jörg Lühmann GAL	4514 A	Beschlüsse	4526 A
Rüdiger Kruse CDU	4515 D		
Karin Timmermann SPD	4516 B	Bericht des Rechtsausschusses:	
Beschluss	4517 B	Entwurf eines Gesetzes zur Anpassung des hamburgischen Landesrechts an das Lebenspartnerschaftsgesetz des Bundes	
Antrag der Fraktion der CDU:		– Drs. 18/6480 –	4526 A
Schutz der Bevölkerung vor Sexual- und Gewaltstraftätern		Roland Heintze CDU	4526 A

Doris Mandel SPD	4527 C	Lars Dietrich CDU	4544C
Farid Müller GAL	4528 B	Dr. Verena Lappe GAL	4546 C, 4550 B
Beschlüsse	4529 A	Alexandra Dinges-Dierig, Senatorin	4548 A
		Beschluss	4550 C
Bericht des Wissenschaftsausschusses:		Besprechung erfolgt	4550 C
Frauen in Wissenschaft, Forschung und den Gremien der Hamburger Hochschulen		Bericht des Eingabenausschusses:	
Gleichstellung und Förderung von Frauen an den Hamburger Hochschulen in den Ziel- und Leistungsvereinbarungen		Eingaben	
– Drs. 18/6502 –	4529 B	– Drs. 18/6366 –	4550 C
dazu		Bericht des Eingabenausschusses:	
		Eingaben	
		– Drs. 18/6451 –	4550 C
Bericht des Wissenschaftsausschusses:		Bericht des Eingabenausschusses:	
Menschliche Metropole: Kluges Hamburg – Nachwuchsförderung an Hamburgs Hochschulen weiter ausbauen		Eingaben	
– Drs. 18/6560 –	4529 B	– Drs. 18/6452 –	4550 C
und		Bericht des Eingabenausschusses:	
Antrag der Fraktion der GAL:		Eingaben	
Nachwuchs- und Frauenförderung an Hamburger Hochschulen ausbauen!		– Drs. 18/6453 –	4550 D
– Drs. 18/6589 –	4529 B	Beschlüsse	4550 D
Karen Koop CDU	4529 C	Sammelübersicht	4551 A
Dr. Barbara Brüning SPD	4531 D	Beschlüsse	4550 D
Dr. Verena Lappe GAL	4532 C		
Jörg Dräger, Senator	4533 C	Große Anfrage der Fraktion der GAL:	
Beschlüsse	4534 D	Haushaltsbudget für Migrationsprojekte in den Jahren 2001 bis 2006 sowie 2007/2008	
Kenntnisnahme	4534 D	– Drs. 18/6200 –	4551 A
		Beschluss	4551 B
Senatsantrag		Kenntnisnahme ohne Besprechung	4551 B
Hamburgisches Gesetz über den Vollzug der Freiheitsstrafe, der Jugendstrafe und der Sicherungsverwahrung (Hamburgisches Strafvollzugsgesetz)		Große Anfrage der Fraktion der SPD:	
– Drs. 18/6490 –	4535 A	Hafeninvestitionen 2007 - 2015 und deren Finanzierung	
Viviane Spethmann CDU	4535 A, 4542 A	– Drs. 18/6227 –	4551 B
Rolf-Dieter Klooß SPD	4536 B, 4540 D	Beschluss	4551 B
Dr. Till Steffen GAL	4537 C, 4541 B	Kenntnisnahme ohne Besprechung	4551 B
Dr. Andreas Dressel SPD	4538 B		
Carsten Ludwig Lüdemann, Senator	4539 B	Große Anfrage der Fraktion der GAL:	
Beschluss	4542 D	Aktivitäten des Öffentlichen Gesundheitsdienstes, Schwerpunkt Gesundheit in sozial benachteiligten Quartieren, Frauen und Migrantinnen	
Große Anfrage der Fraktion der SPD:		– Drs. 18/6261 –	4551 C
Sportförderung in Hamburg		Besprechung beschlossen	4551 C
– Drs. 18/6135 –	4542 D		
Jürgen Schmidt SPD	4543 A, 4549 D		

Senatsantrag:

**Termin für die Bürgerschaftswahl 2008
Vorschlag des Senats**

– Drs. 18/6368 –

4551 C

Beschluss

4551 C

Bericht des Haushaltsausschusses:

**Einrichtung eines Zentrums für Wirtschaftsförderung, Bauen und Umwelt
im Bezirksamt Hamburg-Nord**

– Drs. 18/6474 –

4552 D

Beschlüsse

4553 A

Bericht des Innenausschusses:

**Verkehrssicherheit: Ein Gläschen in
Ehren – aber nicht am Steuer!**

– Drs. 18/6415 –

4551 D

Beschluss

4551 D

Bericht des Haushaltsausschusses:

**Unterrichtung der Bürgerschaft über
die Ergebnisse der Mai-Steuer-
schätzung 2007 und deren Auswirkungen
auf den Haushalt**

– Drs. 18/6475 –

4553 A

Beschlüsse

4553 B

Bericht des Haushaltsausschusses:

**Entwurf eines Gesetzes zur Änderung
besoldungs- und versorgungsrechtlicher
Vorschriften**

– Drs. 18/6470 –

4551 D

Beschlüsse

4552 A

Bericht des Haushaltsausschusses:

**Nachbewilligungen nach § 33 Landes-
haushaltsordnung
Änderung von Ansätzen in den Haus-
haltsjahren 2007 und 2008**

– Drs. 18/6476 –

4553 B

Beschlüsse

4553 B

Bericht des Haushaltsausschusses:

**Verbesserung der Entwicklungschancen
im mittleren und gehobenen Polizei-
vollzugsdienst sowie im gehobenen
feuerwehrtechnischen Dienst**

– Drs. 18/6471 –

4552 A

dazu

Bericht des Haushaltsausschusses:

**Nachforderung von Kassenmitteln zur
Verstärkung der Planungs- und Ent-
wurfskapazitäten zur Vorbereitung der
Planfeststellungsverfahren insbeson-
dere für den Ausbau der A 7 und Bau
der A 26 beim Titel "Honorare an den
Landesbetrieb Straßen, Brücken und
Gewässer für Investitionen in der Auf-
tragsverwaltung Bundesfernstraßen"**

– Drs. 18/6477 –

4553 C

Beschlüsse

4553 D

Antrag der Fraktion der SPD:

**Laufbahnverlaufsmodell bei Polizei und
Feuerwehr in Hamburg**

– Drs. 18/6578 –

4552 B

Beschlüsse

4552 B

Bericht des Haushaltsausschusses:

**Realisierung des Neubaus des Diako-
nie-Klinikums Hamburg und der
CardioCliniC Hamburg am Standort
Hohe Weide /Bundesstraße**

– Drs. 18/6472 –

4552 C

Beschlüsse

4552 C

Bericht des Haushaltsausschusses:

**Nachforderung zur Verbesserung des
Erscheinungsbildes im öffentlichen
Raum "Klar Schiff Hamburg"**

– Drs. 18/6478 –

4554 A

Beschlüsse

4554 A

Bericht des Haushaltsausschusses:

**Anmietung und Ausstattung eines Ple-
narsaals/Bürgersaals im Bezirksamt
Wandsbek**

– Drs. 18/6473 –

4552 C

Beschlüsse

4552 D

Bericht des Haushaltsausschusses:

**Zahlungen für Leistungen im Schie-
nenpersonennahverkehr
Abschluss eines Verkehrsvertrags mit
der S-Bahn Hamburg GmbH zur Erbrin-
gung von S-Bahn-Verkehren bis zum
Fahrplanwechsel Ende 2017**

– Drs. 18/6479 –

4554 B

dazu

Antrag der Fraktion der SPD:

**Kein Blankoscheck für HVV-Tarif-
erhöhungen**

– Drs. 18/6575 –

4554 B

Beschlüsse

4554 B

Antrag der Fraktion der CDU:

**Sonderinvestitionsprogramm
"Hamburg 2010"****Stadtteilkultur stärken**

– Drs. 18/6505 –

4556 B

Beschluss

4665 B

Senatsantrag:

**Teilbörsengang der Hamburger Hafen-
und Logistik AG**

– Drs. 18/6210 –

4554 C

Beschlüsse

4554 C

Antrag der Fraktion der CDU:

**Sonderinvestitionsprogramm
"Hamburg 2010"****monsun theater, Optimierung des
Zuschauerraums**

– Drs. 18/6506 –

4556 B

Beschluss

4556 B

Bericht des Stadtentwicklungsausschusses:

**Verordnung über den Bebauungsplan
Schnelsen 82**

– Drs. 18/6519 –

4554 C

dazu

Antrag der Fraktion der CDU:

**Forschungserfolge am Universitätskli-
nikum Hamburg-Eppendorf**

– Drs. 18/6507 –

4556 C

Beschluss

4556 C

Antrag der Fraktion der SPD:

**Auf eine gute Nachbarschaft! Lärmbe-
lastung bei IKEA minimieren. Verord-
nung über den Bebauungsplan Schnel-
sen 82**

– Drs. 18/6576 –

4554 D

Beschlüsse

4554 D

Antrag der Fraktion der CDU:

**"Kulturnation Deutschland" als Thema
für das Bürgerfest am 3. Oktober 2008**

– Drs. 18/6509 –

4556 C

dazu

Bericht des Umweltausschusses:

**Großforschungsprojekt XFEL bürger-
und umweltfreundlich umsetzen**

– Drs. 18/6496 –

4554 D

Beschlüsse

4555 A

Antrag der Fraktion der SPD:

**"Kulturnation Deutschland" als Thema
für das Bürgerfest am 3. Oktober 2008**

– Drs. 18/6579 –

4556 C

Beschlüsse

4556 C

Antrag der Fraktion der SPD:

**Gesundheitliche Prävention gesetzlich
verankern!**

– Drs. 18/6499 –

4555 A

Beschluss

4555 A

Antrag der Fraktion der CDU:

**Umgestaltung der P+R Anlage Meien-
dorfer Weg**

– Drs. 18/6510 –

4556 D

dazu

Interfraktioneller Antrag:

**Personalwirtschaftliche und finanzielle
Vorkehrungen für die Rückkehr von
Beschäftigten des ehemaligen LBK
Hamburg zur Freien und Hansestadt
Hamburg**

– Drs. 18/6500 (Neufassung) –

4555 B

Dr. Martin Schäfer SPD

4555 B

Jens Kerstan GAL

4555 C

Gesine Dräger SPD

4556 A

Beschluss

4556 B

Antrag der Fraktion der SPD:

**Behindertengerechter Umbau der
U-Bahnstation Meisdorfer Weg**

– Drs. 18/6577 (Neufassung) –

4556 D

und

Antrag der Fraktion der GAL:

**Barrierefreier Ausbau der U-Bahn
Meisdorfer Weg**

– Drs. 18/6590 –

4556 D

Thilo Kleibauer CDU

4556 D

Jörg Lüthmann GAL

4557 C

Jan Quast SPD	4557 D
Christian Maaß GAL	4558 B
Beschlüsse	4558 B

Antrag der Fraktion der GAL:

**Veröffentlichung interner Weisungen
der ARGE.teamarbeit Hamburg**

– Drs. 18/6517 –	4558 C
Beschluss	4558 C

- A gieren zu können. Welche Gefahren gehen eigentlich davon aus, wenn solche Waffen von den Bediensteten im Vollzug getragen werden? Das birgt ganz enorme Gefahrenpotenziale. Deswegen wird davon aus gutem Grund kein Gebrauch gemacht. Dabei sollte es auch bleiben.

Es gibt darüber hinaus – deswegen ist es auch verfassungsrechtlich eine höchst spannende Frage, um es vorsichtig auszudrücken, ob es zulässig ist, die Bediensteten im Jugendvollzug mit Waffen auszustatten – internationalen Übereinkommen, die ganz klar regeln, dass jungen Menschen im Jugendvollzug nicht mit Waffen begegnet werden darf. Dabei sollte es auch bleiben.

(Beifall bei der GAL und der SPD)

Erste Vizepräsidentin Barbara Duden: Das Wort bekommt Frau Spethmann.

Viviane Spethmann CDU: Meine Damen und Herren, Sie stellen fest: Hier stoßen Welten aufeinander, die wirklich nicht zusammenpassen. Herr Dr. Steffen, Sie sind wirklich der Vertreter der Theoretiker und der Sozialromantiker. Von der Praxis haben Sie keine Ahnung.

(Beifall bei der CDU)

Wie setzt sich denn die Klientel der Insassen im Hamburger Strafvollzug zusammen? – Nicht wie in den Siebzigerjahren, der durchschnittliche deutsche Straftäter, der einmal gestrauchelt ist. Nein, wir haben es mit Gewaltstraftätern, über 50 Prozent Ausländern und teilweise noch nicht sozialisierten Menschen zu tun. Davon zu reden, dass diese Menschen irgendwann eine Einsicht zeigen, ist verrückt von Ihnen.

- B (Antje Möller GAL: Auf der Ebene sollten Sie weitermachen, Frau Spethmann!)

Sie müssen letztendlich auch sehen: Der kurdische Drogendealer, der sowieso abgeschoben wird, lacht sich über Resozialisierung halb tot. Sie wollen auf den noch zugehen? Ich glaube, bei Ihnen sind irgendwo die Uhren in den Siebzigerjahren stehen geblieben. So alt sind Sie zwar noch nicht aber irgendwie leben Sie noch in der Welt.

(Beifall bei der CDU)

Besonders bezeichnend fand ich bei Herrn Kloof die Erwähnung, die CDU würde langfristig private Haftanstalten anstreben. Ich glaube, wenn Ihnen nichts weiter einfällt, kommen Sie auf diesen Trichter.

(Ingo Egloff SPD: Nee, Sie!)

Wir haben es immer erklärt. Wir wollen es nicht.

(Dr. Andreas Dressel SPD: Sie haben ja schon den Maßregelvollzug privatisiert!)

Wir streben keine privaten Haftanstalten an und, Herr Dressel, der Maßregelvollzug war unter Ihrer Ägide auch schon quasi privat. Sie haben dort private Angestellte eingesetzt und keine Beamten. Also lügen Sie hier nicht herum. Das hier ist vollkommen falsch.

(Beifall bei der CDU – Unruhe im Hause – Glocke)

Erste Vizepräsidentin Barbara Duden (unterbrechend): Frau Spethmann, es wäre, glaube ich, sehr hilfreich für den Fortgang der Debatte, wenn Sie zu einem parlamentarischen Sprachgebrauch zurückkehren würden.

Viviane Spethmann (fortfahrend): – Ich werde mich bemühen.

(Zuruf von der SPD: Bemühen alleine genügt nicht!)

Erste Vizepräsidentin Barbara Duden (unterbrechend): – Genau, bemühen alleine ist ein bisschen wenig.

Viviane Spethmann (fortfahrend): Auch Ihre immer wiederholten aber immer falschen Aussagen zum Verhältnis von geschlossenem und offenem Vollzug: Das, was Sie unter rotgrüner Ägide gemacht haben, war eins. Sie haben im offenen Vollzug die Fehlschläge gar nicht mehr aufgezeichnet, weil Ihnen das peinlich war. Das ist die Realität und dieser wollen wir die Bevölkerung nicht aussetzen. Wir wollen ganz eindeutig zusehen, dass die Menschen erst einmal in einen bestimmten strukturierten Ablauf kommen.

(Doris Mandel SPD: Strafgefangene sind ein Teil der Bevölkerung!)

– Frau Mandel, denken Sie doch daran, schauen Sie sich die Zahlen von damals an. Inzwischen haben wir sie und haben festgestellt, dass es erhebliche Versagensfälle gab. Das, was Sie hier machen, ist einfach falsch.

(Dr. Andreas Dressel SPD: Sie sind doch nicht mehr resozialisierungsfähig! Negative Sozialprognose, würde ich sagen!)

Und wenn Sie hier davon reden, dass ein Jugendlicher sich nicht mit einem Strafbediensteten auseinandersetzen soll, der eine Waffe trägt: Das soll ja auch nicht tagtäglich stattfinden. Aber, Herr Dr. Steffen, was wollen Sie machen, wenn tatsächlich eine Waffe in der Haftanstalt ist, aber ein Bediensteter nicht die Möglichkeit hat, sich dagegen zu wehren? Welche Leute sitzen im Jugendstrafvollzug ein? Das sind die Dabelstein-Mörder und andere, nicht diejenigen, die jetzt die lieben Kinder sind. Sondern da müssen wir davon ausgehen, dass man im Notfall auch einschreiten können muss. Sie leben in einer anderen Welt. – Vielen Dank.

(Beifall bei der CDU)

Erste Vizepräsidentin Barbara Duden: Wenn keine weiteren Wortmeldungen vorliegen, kommen wir zur Abstimmung. Wer einer Überweisung der Drs. 18/6490 an den Rechtsausschuss zustimmt, den bitte ich um das Handzeichen. – Gegenprobe. – Enthaltungen? – Das Überweisungsbegehren ist angenommen worden.

Bevor wir nun zur Anfrage der SPD-Fraktion "Sportförderung in Hamburg" kommen, wäre es hilfreich, wenn sich die Debattierklubs auf beiden Seiten des Hauses auflösen würden. Das dient, glaube ich, auch der Qualität der Debatte.

Ich rufe den Tagesordnungspunkt 4 auf, die Große Anfrage der SPD-Fraktion: Sportförderung in Hamburg.

[Große Anfrage der Fraktion der SPD: Sportförderung in Hamburg – Drs. 18/6135 –]

Diese Drucksache möchte die SPD-Fraktion an den Sportausschuss überweisen. Wer wünscht das Wort? – Herr Schmidt, bitte.

- A **Jürgen Schmidt** SPD: Frau Präsidentin, meine Damen und Herren! Es bietet sich natürlich wegen der gestrigen Entscheidung des IOC an, ein paar Sätze zu Olympia zu verlieren. Ich erinnere an den von uns initiierten einstimmigen Beschluss der Bürgerschaft zur Olympiabewerbung für die kommenden Spiele. Ich denke, wir sollten uns nicht von der Bewerbung Münchens für den Winter beeindrucken lassen. Die Winterolympiade, so sehe ich das jedenfalls, ist gegenüber dem Sommer ein Leichtgewicht.

Ich denke, wir Hamburger erwarten vom Deutschen Olympischen Sportbund in diesem Monat ein eindeutiges Votum für eine Bewerbung Deutschlands für die Sommerolympiade, und zwar bereits für das Jahr 2016. Eine Bewerbung für die größte Sportveranstaltung der Welt ist ein Langstreckenlauf, für den man einen langen Atem braucht. Aber man muss schon beim Start zügig und zeitig dabei sein. Wenn wir uns für 2016 bewerben, kommt eine Menge Arbeit auf Hamburg zu. Die Antwort des Senats auf unsere Große Anfrage zum Thema Sportförderung zeigt es. Diese Antwort lässt nur einen Schluss zu: Der Senat hat keinen Überblick darüber, was sich in Hamburg tatsächlich im Sport tut. Ihm fehlen schlichtweg die Daten – ohne Daten keine Analyse, ohne Analyse keine Planung und keine Konzeption.

(Beifall bei der SPD)

Nur, warum – das ist die Frage – fehlen die Daten? Weil sie einfach nicht erhoben werden. Der Senat hat zwar vor drei Jahren großspurig das Leitbild "Sportstadt Hamburg" propagiert aber, wenn man fragt, welche Ziele damit verwirklicht wurden – Fehlanzeige. Wir haben zum Beispiel nach dem Instrument der Sportentwicklungsplanung gefragt. Warum? Die Sportentwicklungsplanung ist ein von vielen Städten anerkanntes Steuerungselement, mit dem die Sportplanung zu einem Gesamtkonzept für eine sport- und bewegungsfreundliche Stadt vereint werden kann. Die Sportentwicklungsplanung vereint die Angebotsstruktur, die räumliche Infrastruktur sowie die Organisationsstrukturen des Sports.

Andere Städte und Länder legen ihren Parlamenten längst kontinuierlich fortgeschriebene Sportberichte vor. In der Sitzung des Senats am 12. Dezember 2006 wurde gesagt, der Senat habe den dritten Sportbericht 1999 bis 2005 beschlossen. Der Bericht sei dem Parlament gemäß Sportförderungsgesetz zur Kenntnisnahme unterbreitet worden.

Sie ahnen es, das kann nicht Hamburg sein. Es ist unsere Konkurrenzstadt Berlin. Die Antwort des Hamburger Senats ist jedoch:

"Die Überlegungen der zuständigen Behörde hierzu sind noch nicht abgeschlossen."

Die Absicht Hamburg zur Sportstadt zu machen, haben Sie bereits mehrfach verkündet aber in der Ausführung mangelt es erheblich.

(Beifall bei der SPD)

Es reicht eben nicht, die eine oder andere Großveranstaltung zu akquirieren, wenn es gleichzeitig an einer bedarfs- und sachgerechten Sportstättenentwicklung und an konzeptionellen Überlegungen fehlt. Es entbehrt auch nicht einer gewissen Peinlichkeit, wenn die eigene Fraktion Anfang 2005 den Senat auffordert, ein Sportförderungsgesetz vorzulegen, und dies aus fadenscheinigen Grün-

den wieder und wieder verschoben wird. Die Behörde muss doch mit einem für den Sport eigenständigen Staatsrat in der Lage sein, den Sport in Hamburg konzeptionell voranzubringen.

Ein paar Worte zu den Sportstätten: Wir fragen nach der von der Senatorin 2004 angekündigten Konzeption für den Sport in der HafenCity. Als Antwort erfahren wir, dass eine Schule mit einer Turnhalle gebaut werde und es den HSH-Nordbank-Run gebe. – Na toll.

(Jan Quast SPD: Das ist doch ein Witz!)

Sicher ist diese Privatinitiative vor dem Hintergrund der Unterstützung für Kinder und Jugendliche in Sportvereinen sehr zu begrüßen. Aber für die HafenCity als das größte Städtebauprojekt Europas darf man doch wohl auch für den Sport etwas anderes erwarten.

(Beifall bei der SPD)

Wir haben bereits früher nachgefragt, welche Rangfolge es bei Neubauten und Sanierungen von Sportstätten gibt. Wir bekommen immer wieder ausweichende Antworten. Warum machen Sie daraus so eine Geheimniskrämerei? Transparenz, denke ich, ist angesagt. Es ist schon anmaßend, wenn Sie von einem ausgeglichenen Versorgungsgrad bei den Sporthallen der Schulen sprechen. Ich bin sicher, die vielen betroffenen Schulen bekämen einen Lachkrampf, wenn Sie Ihre Antwort lesen.

(Michael Neumann SPD: Weinkrampf, Weinkrampf!)

– Oder auch Weinkrampf, das passt vielleicht noch besser.

(Wolfhard Ploog CDU: Machen Sie mal keine schlechten Witze hier!)

Wir fordern Sie auf: Legen Sie die Karten auf den Tisch und zeigen Sie auf,

(Wolfhard Ploog CDU: Der soll nicht so herum-schwallern!)

wann und wo künftig in welcher Reihenfolge mit Baumaßnahmen zu rechnen ist. So kann die Öffentlichkeit Ihre Bemühungen nachvollziehen.

Bei dieser Gelegenheit nochmals die Erinnerung an die Umsetzung der Internet-Plattform für die gesamte Nutzung der Sporthallen. Wir waren uns einig, dass die Hallen so intensiv genutzt werden können. Durch die Ganztagschulen wird es für viele Vereine immer enger. Sie sollten Ihre Zusage von vor einem halben Jahr jetzt endlich verwirklichen.

Wie stiefmütterlich Sie den Breitensport behandeln, konnte ich in der letzten Sportdebatte bereits deutlich machen. Ich erwähne nochmals Ihre Ansage zur Verbesserung von vereinseigenen Sportplätzen durch das Aufbringen von Kunststoffrasen. Ihre Vorgabe: 50 Prozent Eigenmittel der Vereine. Dann noch Ihre Ansage: Vorzugsweise in sozial benachteiligten Gebieten. Kaum bekommen Sie von der Sportöffentlichkeit wie auf dem Verbandstag des Hamburger Fußballverbandes Wind von vorn, erklären Sie kleinlaut, man könne auch ein zinsloses Darlehen geben. Glauben Sie wirklich, dass ein Verein, der in diesen Gebieten beheimatet ist, in der Lage ist, diese Beträge von 150.000 Euro und mehr zurückzuzahlen? Nein, wir bleiben bei unserer Forderung nach ausreichender Sanierung der öffentlichen Plätze durch die

C

D

- A Stadt. Es dürfen und müssen eben nicht nur Beträge für Sportstätten des HSV, des FC St. Pauli oder des Derby-parks allein sein.

Noch ein Wort zu Ihrer unverschämten Aussage im Sportausschuss, dass es sozialdemokratische Sportfunktionäre seien, die die Übernahme von Sportplätzen verhindern würden.

(Michael Neumann SPD: Friedel Gütt, oder wer?)

Das ist eine Schutzbehauptung von Ihnen, die auch nicht dadurch wahr wird, dass Sie sie mehrmals wiederholen. Nein, die vielen Bedenken gegen diese Verträge kommen aus ganz vielen Ecken. Sie basteln immer wieder ohne Erfolg an einem Mustervertrag, denn bisher – nach zweijährigen Bemühungen – gibt es nicht mehr als zwei Vereine, die bereit waren, unter diesen Bedingungen einen Vertrag zu unterschreiben.

Ein wesentlicher Grund in der Verweigerung der Vereine liegt auch in dem schlechten Zustand der Plätze. Der Zustand wird erklärbar, wenn man sich die Zahlen ansieht, die Sie für Grundinstandsetzung in den letzten drei Jahren ausgegeben haben. Man höre und staune: Der Senat gibt sich nach eigenen Aussagen mit einem Pflegezustand zufrieden, den er definiert als – wörtliches Zitat:

"Anlage für den allgemeinen Sportbetrieb noch nutzbar, beginnender technischer Verschleiß"

Und dann der übliche Zusatz, der in vielen Antworten auf die Fragen, die die SPD-Fraktion gestellt hat, immer wieder auftaucht:

- B "Im Übrigen hat sich der Senat hiermit nicht befasst."

Sportstadt Hamburg? Ich denke, diese Antwort spricht für sich.

(Beifall bei der SPD)

Dass Sie für den Berufsschulsport nichts übrig haben, wissen wir seit Langem. Aber sich so zu verstecken, das geht nun wirklich nicht. Sie können den Versorgungsgrad für den Schulsport von mehreren hundert allgemeinbildenden Schulen ermitteln, aber die Hallensituation von nicht einmal 50 Berufsschulen darstellen, das können Sie laut Ihrer Aussage innerhalb von vier Wochen nicht schaffen. Nein, Sie wollen das nicht, weil damit noch mehr deutlich werden würde, welches Schattendasein der Berufsschulsport in Hamburg fristet.

(Beifall bei der SPD)

Es gebe eine Menge mehr zu dieser sehr umfangreichen Großen Anfrage zu sagen, zum Beispiel zum Schulsport, zum Behindertensport, insbesondere zum Sport für geistig Behinderte, den Sie völlig ausgeblendet haben, zum Gesundheitssport, der Verbindung zwischen Sport und Umwelt. Wenn Sie auch nur annähernd Interesse an dem Breitensport und damit an der für uns Sozialdemokraten wichtigsten Grundlage für den Sport in unserer Stadt hätten, würden Sie einer Debatte im Sportausschuss nicht ausweichen. Auch wenn ich Sie irgendwie verstehen kann, denn wer lässt sich schon gerne so viel Mängel aufzeigen, aber dem Breitensport in Hamburg würde diese Erörterung gut tun. Geben Sie sich einen Stoß. – Vielen Dank.

(Beifall bei der SPD)

Erste Vizepräsidentin Barbara Duden: Das Wort bekommt Herr Dietrich.

(Beifall bei der CDU)

Lars Dietrich CDU: Frau Präsidentin, meine sehr verehrten Damen, sehr geehrte Herren, liebe Kolleginnen und Kollegen! Es ist schön, dass die Sportdebatte am Ende des Abends für Heiterkeit sorgt. Es wird Sie wahrscheinlich nicht verwundern, dass wir Sportpolitiker diese Debatte natürlich äußerst wichtig finden. Weil wir in der vorletzten Woche über das Thema Sportfördergesetz/Sportfördervertrag diskutiert haben, will ich dieses Stichwort gleich aufgreifen, weil der sportpolitische Sprecher der SPD das eben noch einmal angeführt hat.

Der Kollege Schmidt bezieht sich eigentlich mehr auf die formalen Dinge eines Sportfördergesetzes. Für uns Christdemokraten ist es viel entscheidender, dass wir die Inhalte gestalten. Das haben wir in diesem Sportfördervertrag gemacht. Zum ersten Mal in einem deutschen Bundesland haben wir es geschafft, den Sport von Lotto-/Totoeinnahmen abzukoppeln und unabhängig zu machen. 6,5 Millionen Euro in 2007/2008 sind, finde ich, ein erfolgreiches Ergebnis.

(Beifall bei der CDU)

Zum Thema Grundinstandsetzung von Sportanlagen/Sportplätzen – mit Verlaub, Herr Kollege Schmidt, dann muss ich es jetzt auch erwähnen –: Es gibt natürlich einen Investitionsstau, das ist völlig unbestritten.

(Michael Neumann SPD: 44 Jahre!)

– Das haben Sie jetzt gesagt, Herr Kollege Neumann, aber Sie haben etwas länger regiert als wir in den letzten Zeiten. Den Investitionsstau aufzulösen, da sind Sie locker schon bei 10, vielleicht sogar bei 12 oder 13 Millionen Euro dabei.

(Michael Neumann SPD: Die Chance haben Sie ja!)

– Die Chance nutzen wir auch, Herr Kollege Neumann, weil in diesem Sportfördervertrag auch von den Kunststoffrasenplätzen etwas steht mit 750.000 Euro in 2007. Der gleiche Betrag steht darin noch einmal in 2008 und das ist nur der Anfang, davon können Sie ausgehen.

(Beifall bei der CDU)

Zum Thema Schulsport. Ich könnte jetzt mannigfaltige Dinge im Schulsport aufführen. Ich will mich auf eine Sache beschränken und das ist die dritte Schulsportstunde, die von Ihnen immer so gerne gegeißelt wird. Ich sage es noch einmal sehr deutlich: Man muss, um Schulsport durchzuführen, diesen nicht immer in einer Turnhalle betreiben.

(Gerhard Lein SPD: Nicht immer, aber immer öfter!)

Es ist gut und richtig, auch die Jahreszeiten zu nutzen. Entscheidend ist, dass sich Kinder und Jugendliche in der Schule bewegen und die Vorzüge des Sports kennenlernen, damit wir sie schneller und leichter an die Sportvereine heranführen. Das ist das Entscheidende und nicht, dass wir für jede dritte Schulsportstunde auch eine Schulsporthalle haben.

(Beifall bei der CDU)

- A In dem Zusammenhang gestatten Sie mir den Hinweis, dass in den letzten zehn Jahren, Frau Özoguz, 98 Sporthallen in Hamburg gebaut worden sind.

(Beifall bei der CDU)

Ich möchte jetzt noch einmal auf die Große Anfrage zurückkommen. Keine Angst, meine Damen und Herren, ich werde jetzt den Text nicht vorlesen, aber das ist das Ergebnis der Großen Anfrage. Da möge man im ersten Moment denken, da hat sich jemand viel Mühe gemacht.

(Frank-Thorsten Schira CDU: Abgeschrieben!)

Ich glaube, das waren wahrscheinlich die Damen und Herren im Sportamt. Wenn man sich diese Große Anfrage und insbesondere die Fragen durchliest, liegt die Vermutung nahe, dass es keinen direkten Hamburg-Bezug gibt, Herr Egloff. Das sollte Ihnen zu denken geben. Wenn man ein bisschen "googelt" – ich habe das zumindest bei der Uni so gemacht, wenn ich Hausarbeiten korrigieren sollte – und Fragmente eingibt, dann kommt das Ergebnis schnell heraus und – siehe da – die Große Anfrage der SPD-Fraktion, Drs. 18/6135, hat frappante Ähnlichkeit mit einer Anfrage der Fraktion von Bündnis 90/Die Grünen aus dem nordrhein-westfälischen Landtag, Drs. 14/3858.

Und, meine sehr verehrten Damen und Herren, bei näherer Betrachtung sind von den 111 Fragen der sozialdemokratischen Anfrage 70 schlicht und ergreifend abgeschrieben.

(Ingo Egloff SPD: Das ist doch nicht schlimm!)

- B Das finde ich schwierig, weil die Antworten zu den Fragen natürlich zum Teil erheblich erschwert worden sind, weil man das Bundesland Nordrhein-Westfalen nicht mit dem Stadtstaat Hamburg vergleichen kann. Das geht einfach nicht, weil die Situation eine andere ist. Ich finde das sehr dürrtig und die Vermutung liegt nahe, dass das Sportamt vier Wochen lang von Ihnen lahmgelegt worden ist. Das kann aber nicht Sinn und Zweck der Großen Anfrage sein.

(Beifall bei der CDU)

Ich will eines noch hinzufügen. Es ist das verfassungsmäßige Recht eines Abgeordneten, Fragen zu stellen und für Oppositionsabgeordnete – das sage ich als Regierungsabgeordneter – wahrscheinlich in doppelter Hinsicht.

(Beifall bei Gerhard Lein und Wilfried Buss, beide SPD – Ingo Egloff SPD: Das ist die Pflicht!)

– Ja, das ist auch eine Pflicht. Das ist gar keine Frage. Aber Sie beschäftigen Behörden und Fachämter mit der Beantwortung. Wie viele Finanz- und Personalressourcen Sie damit gebunden haben, kann ich nur erraten.

(Michael Neumann SPD: Dann überweisen Sie es doch in den Ausschuss!)

Ich finde, so sieht Oppositionsarbeit nicht aus. Sie müssen zwar das Rad nicht neu erfinden, aber 70 Fragen von 111 Fragen einfach abzuschreiben, das ist zu einfach, das ist peinlich und deshalb bleibt es dabei: Wer abschreibt, bekommt eine Fünf.

(Beifall bei der CDU)

Andererseits freut mich diese Anfrage insofern natürlich besonders, da sie im Gegensatz zu dem Zerrbild, das von

dem Kollegen Schmidt gemacht worden ist, sehr deutlich zeigt, welche hervorragende Arbeit der von der CDU geführte Senat gemeinsam mit der CDU-Regierungsfraktion in den letzten Jahren für den Sport gemacht hat.

(Michael Neumann SPD: Sie haben vergessen, sich selbst zu erwähnen!)

– Ja, sicher. 63 Abgeordnete der Regierungsfraktion leisten stets und ständig fleißig ihre Arbeit für Volk, Vaterland und unsere Heimatstadt.

(Michael Neumann SPD: Wollen Sie jetzt das Hamburg-Lied singen?)

Das tun wir natürlich gemeinsam mit dem Senat.

Aber ich will gerne auf die Inhalte des Breitensports eingehen, weil der Kollege Schmidt fälschlicherweise dieses Zerrbild deutlich macht, wir würden für den Breitensport nichts tun. Deshalb habe ich mir das herausgeschrieben, um exemplarisch zu belegen, dass das nicht der Fall ist.

Wir vernachlässigen den Breitensport nicht, sondern fördern ihn weiterhin. Wir haben hierfür sogar die Finanzmittel weiter aufgestockt. Der Freizeit-, Breiten- und Gesundheitssport ist auch für die CDU-Bürgerschaftsfraktion eine der wichtigen Säulen der Sportentwicklung. Zusätzlich fördern wir aber endlich auch den Wettkampfsport in dem Maße wie er einer Sportmetropole wie Hamburg bald gebühren wird. Der Wettkampfsport ist ebenfalls eine der wichtigen Säulen des Sports. In den langen Jahren der SPD-Regierung wurde der Wettkampfsport nicht nur stiefmütterlich behandelt, sondern geradezu sträflich vernachlässigt. Er ist aber auch für die gesamtgesellschaftliche Entwicklung bedeutsam, denn er prägt positiv das Bild der Sportstadt Hamburg und verhilft – auch durch seine Sportlerinnen und Sportler – zu nationalem wie internationalem Ansehen. Zudem dienen Wettkampfsportler im Kleinen wie im Großen – unter Wettkampfsport verstehe ich sowohl den breitensportorientierten Wettkampfsport als auch den Hochleistungssport – insbesondere den Kindern und Jugendlichen sowie jungen Erwachsenen als Vorbild. Insofern sind auch sie eine feste Stütze unserer Gesellschaft. Das alte Wort gilt nach wie vor: Breitensport und Wettkampfsport bedingen sich einander. Der eine ist ohne den anderen nichts.

(Beifall bei der CDU)

Zu dem Punkt Sportstätteninfrastruktur, hier insbesondere im Bereich Schwimmen. Es gibt Planungen für das Bad in Volksdorf – ein Erweiterungsbau –, es gibt Planungen für das neue Holstenbad in Altona und Ohlsdorf wird umgebaut. Ich finde, hier leistet auch die Bäderland Hamburg GmbH hervorragende Arbeit. Wir investieren aber auch in den Freizeitsport. Zwei Beispiele: Ausbau von Laufstrecken sowie Sportveranstaltungen für jeden Mann und jede Frau.

Zum Thema Sportentwicklung sollte noch einmal die hervorragende Arbeit der Sportfachverbände genannt werden. Der zweitgrößte Fachverband, der Hamburger Fußballverband mit seinen Maßnahmen, jetzt auch verstärkt zum Thema Gewaltprävention, und der Hamburger Schwimmverband mit seinen sowohl wettkampfsportorientierten als auch breitensportorientierten Angeboten. In diesem Zusammenhang gestatten Sie mir und den Kolleginnen und Kollegen meiner Fraktion den großen Dank an das ehrenamtliche Engagement der vielen Vor-

- A stände und der Betreuerinnen und Betreuer, der Helfer, der Trainer und der Übungsleiter. Sie sind eine große Stütze der Gesellschaft, insbesondere der Sportstadt Hamburg.

(Beifall bei der CDU und bei *Michael Neumann SPD*)

Ich möchte zudem noch auf den Bereich Breitensport, weitergehend Kooperation Schule und Verein eingehen. Im Schuljahr 2006/2007 wurde der Bereich durch einen weiteren Zweig Talentförderung ergänzt. Entgegen einigen Kritiken sind die Mittel für die Breitensportförderung eher konstant geblieben. Sie wurden eher noch erhöht. Das kann man im Sportfördervertrag, den wir beim letzten Mal debattiert haben, nachlesen.

Der Senat fördert und unterstützt eine Vielzahl von Projekten und nicht nur aus dem Bereich der Behörde für Bildung und Sport, sondern auch aus dem Bereich der Behörde für Soziales und Gesundheit, im Bereich der offenen Kinder- und Jugendarbeit. Das darf man nicht vergessen und insbesondere auch bei den Freien und den bezirklichen Trägern.

Es gibt Bildungsempfehlungen für die Kitas im Bereich Bewegung und Gesundheit. Die Hamburger Sportjugend, die größte Jugend- und Verbandsorganisation mit 184.000 Mitgliedern wird gefördert. Im Jahre 2002 waren es 433.000 Euro. Mittlerweile – man höre und staune – im Jahre 2006 waren es 503.000 Euro, also ein Zuwachs von 70.000 Euro, Herr Kollege Schmidt. Das ist Breitensport, das ist Sozialarbeit im Sport.

(Vereinzelter Beifall bei der CDU – Glocke)

- B **Erste Vizepräsidentin Barbara Duden** (unterbrechend): Herr Dietrich, ich möchte Sie kurz unterbrechen, weil ich das Verhalten von Ihnen als Abgeordnete bei der Sportdebatte sehr unsportlich finde. Deshalb wäre es doch besser, wenn wir ruhig sein würden und der Rede lauschen würden.

(*Gerhard Lein SPD*: In der Turnhalle ist es auch immer laut!)

Lars Dietrich (fortfahrend): Als Letztes, lieber Gerhard Lein, das Projekt "Shake Hands", Öffnung der Sportvereine für Kinder und Jugendliche aus einkommensschwachen Familien, ein bedeutendes Projekt und eine sehr soziale Linie dieses Senats. Sportliche Ganztagsförderung, die Verknüpfung von Sportvereinen mit Ganztagschulen im Bereich der Kinder- und Jugendhilfe, auch neue Projekte, die dieser Senat auf Anregung der Regierungsfraktion unterstützt und auch weitergeführt hat.

Last, but not least zum Thema Wettkampfsport. Wir haben zusätzliche Finanzmittel aus dem Sportfördervertrag zur Verfügung gestellt. Der OSP wird durch 11 Millionen Euro mit dem Ausbau neuer Landeszentren unterstützt. Die Stiftung Leistungssport ist mit 3 Millionen Euro seitens der Freien und Hansestadt Hamburg ausgestattet worden. Das sind alles zusätzliche Mittel, die dem Sport zur Verfügung gestellt werden. Mittlerweile liegen die Erträge bei über 200.000 Euro im Jahr. Ich finde das sehr bedeutsam. Das Geld ist nicht weg, Herr Kollege Schmidt, sondern es hat sich quasi vermehrt.

Unterstützung Team Hamburg mit 50.000 Euro pro Jahr und neu eingeführt wurde der Haushaltstitel "Förderung des Leistungssports", verbunden mit einer Erhöhung der

Mittel im Doppelhaushalt. Förderung des Spitzensports 2006 in Höhe von 2,6 Millionen Euro, für die Akquisition von Weltmeisterschaften und Europameisterschaften ist die Verpflichtungsermächtigung auch im Haushalt eingestellt.

Meine Damen und Herren! Die CDU-Regierungsfraktion unterstützt den Senat weiterhin in seinem Bestreben, sowohl den Breiten- als auch den Wettkampfsport zu fördern. Beides bedingt einander. Dieser eingeschlagene Weg ist aus unserer Sicht sportpolitisch betrachtet der richtige Weg und wir werden diesen weiter gehen. Sukzessive wollen wir in den nächsten Jahren die Rahmenbedingungen des Sports mit konkreten Maßnahmen verstärkt ausbauen.

Meine Damen und Herren! Wir fordern deshalb auch die Oppositionsparteien, insbesondere aber die alte Dame SPD auf, diesen Weg mit uns zu gehen und endlich, um es einmal mit den Worten aus dem Boxsport auszudrücken, aus Ihrer ideologischen linken Ecke herauszukommen. – Vielen Dank.

(Beifall bei der CDU)

Erste Vizepräsidentin Barbara Duden: Bevor ich Frau Dr. Lappe das Wort gebe, möchte ich noch einmal darauf hinweisen, dass wir hier oben nicht die Chance haben, Rote Karten zu verteilen und Leute vom Platz zu stellen. Deshalb wäre es gut, wenn wir alle dieser vermutlich letzten Debatte vor der Sommerpause etwas mehr Chance geben würden. Frau Dr. Lappe, bitte.

Dr. Verena Lappe GAL: Vielen Dank, Frau Präsidentin! Liebe Kolleginnen und Kollegen! Das Spiel geht weiter. Zunächst möchte ich dem Kollegen Schmidt Dank sagen, dass er diese Große Anfrage gestellt hat.

(Vereinzelter Beifall bei der GAL und Beifall bei der SPD)

Ich hatte gedacht, dass Sie mir zum Gefallen so viele Fragen nach geschlechtsspezifischen Zahlen von Gender Mainstreaming und Gender Budgeting darin stehen haben. Wie ich jetzt weiß, hat das offensichtlich einen anderen Hintergrund.

(*Michael Neumann SPD*: Den, dass die Grünen in Nordrhein-Westfalen bei uns abschreiben!)

Schade, ich hatte gedacht, dass sich dieses Denken schon weiter in den Kopf eingepägt hätte, aber das scheint nicht so zu sein.

(Zurufe von *Michael Neumann SPD*)

– Herr Neumann, ich möchte jetzt gerne reden.

(Beifall bei der GAL und der CDU)

Wie die Antworten gezeigt haben, ist dieses auch beim Senat noch mit gewissen Problemen behaftet. Gerade bei den Fragen zu Gender Budgeting, Gender Mainstreaming kam vom Senat die Antwort: Damit hat sich der Senat nicht befasst, dafür haben wir keine Zahlen. Wenn es Zahlen gab, waren es die vom HSB, die aber auch sehr aufschlussreich waren. Warum redet mir jetzt von hinten jemand in den Nacken? Ist das eine neue Art?

(Beifall bei allen Fraktionen)

Auf vorne bin ich eingestellt.

C

D

A (Bernd Reinert CDU: Es fehlt noch jemand von der Seite!)

Was mir bei den Zahlen oft gefehlt hat, waren Vergleichszahlen aus anderen Bundesländern. Da müssten wir noch einmal entschieden nachlegen. Insgesamt erweckt es natürlich den Eindruck – und das soll es wahrscheinlich auch –, dass Hamburg sehr aktiv ist und viel macht und sich als Sportstadt profiliert hat. Aber in Wahrheit ist es auch aus meiner Sicht so, dass vor allen Dingen deutlich geworden ist, zu wessen Lasten die Umschichtungen stattgefunden haben. Es ist sicherlich so – da gibt es, glaube ich, keine Diskussionen –, dass der Senat erhebliche Anstrengungen im Bereich Leistungssport unternommen hat, die Stadt voranzubringen. Auch in dem Bereich Veranstaltungen oder Eventsport, wie man das nennt, ist das überhaupt keine Frage. Aber diese Dinge sind natürlich zulasten des Breitensports, des organisierten Sports gegangen. Ich möchte noch einmal auf zwei Zahlen, die ich schon bei der Debatte um den Sportfördervertrag gesagt habe, wiederholen: 2002 waren wir bei 8,7 Millionen Euro Förderung für den organisierten Sport. Dieses Jahr werden es nach Abzug des Konsolidierungsbeitrags noch 5,7 Millionen Euro sein. Das sind 3 Millionen Euro weniger und der Sport hat im Prinzip dadurch, dass seine Förderung immer von den Lotto-/Totoeinnahmen abhängig war, den Konsolidierungsbeitrag gleich mitgeliefert. Das heißt, wenn die Einnahmen geringer wurden, wurden auch die Zuwendungen für den Sport geringer. Darauf haben Sie noch einmal den Konsolidierungsbeitrag gesetzt. Diese 3 Millionen Euro sind jetzt irgendwo in den anderen Bereichen verschwunden. Es ist sicherlich sinnvoll, auch diese Bereiche zu fördern, das ist keine Frage. Sie entziehen das Geld einem Bereich, in dem der Sport genauso, wenn nicht noch mehr nötig wäre. Insgesamt kommt mehr eine Haltung durch, die zwar verbal nach Ihrem Bekunden, Herr Dietrich, den Breitensport mit einbezieht und als sehr wichtig und als Fundament sieht, aber im Detail und in Wahrheit ist es aus meiner Sicht nicht so. Ich möchte auf einen Zusammenhang hinweisen, der nicht explizit in der Großen Anfrage steht, aber den wir aus anderen Veröffentlichungen des Senats kennen: Hamburger Kinder in Bewegung, eine interessante, qualitative Studie.

(Petra Brinkmann SPD: Ja!)

Genauso auch das Handlungskonzept Integration. Darin stehen auch interessante Dinge über Sport. Ich möchte anhand der Handlungsempfehlungen, die der Senat in der Broschüre zur Untersuchung der Bewegung bei zehnjährigen Kindern in Hamburg entworfen hat, versuchen herauszufinden, ob in den Antworten zur Sportförderung in Hamburg diese Dinge in irgendeiner Weise berücksichtigt worden sind. Die erste Handlungsempfehlung ist, gezielte Bewegungsräume zu schaffen, indem mehr Freiflächen als Sport- und Spielräume ausgewiesen werden. Wir reden zwar immer über Sportplätze und Sporthallen und dass saniert werden muss und dann gibt es Sanierungsstaus, aber überall in der Stadt wird zugebaut, werden Häuser gebaut.

(Michael Neumann SPD: Domplatz!)

Offensichtlich fehlen da die Bewegungsräume für Kinder als Freiflächen, die auch unorganisierten Sport zulassen, die in eher ländlichen Strukturen selbstverständlich sind, aber hier bei uns gehen die Kinder in dem Alter gerade einmal zehn Minuten zur Schule und bewegen sich in der Woche auch nicht so, dass sie einmal außer Atem kom-

men. Dafür müssen wir im Alltag Bewegungsräume schaffen. Darüber finde ich in Ihren Darstellungen nichts.

(Beifall bei der GAL und vereinzelt bei der SPD)

Der zweite Punkt ist, dass herausgefunden worden ist, dass die Eltern Vorbildfunktion für die Kinder und deren Bewegungsverhalten haben. Eltern sind bei den Jugendangelegenheiten keine Zielgruppe. Offensichtlich auch bei den Bewegungsdingen in den Schulen nicht. Ich glaube, das ist eine Zielgruppe, die wir verstärkt ins Auge fassen müssen, wenn wir Kinder erreichen wollen, insbesondere in Milieus, die wir schwer erreichen. Das sind oft Kinder mit Migrationshintergrund in den sozial schwach strukturierten Stadtteilen. Wie wollen wir an die herankommen? Das geht nur über die Eltern, sonst werden wir das Bewegungsverhalten nicht verbessern und verändern. Darüber finde ich auch nichts in diesen Papieren. Das ist überaus schade und da muss man noch einmal ordentlich nachlegen.

Gezielt Mädchen zu motivieren, ist auch ein sehr wichtiger Punkt, insbesondere Mädchen mit Migrationshintergrund, die sich in ihrem Bewegungs- und Sportverhalten deutlich von Mädchen deutscher Herkunft in der gleichen Altersgruppe unterscheiden. Das ist bei Jungs nicht so. Jungs mit Migrationshintergrund sind genauso oft in Sportvereinen wie andere Jungs auch. Bei Mädchen ist das erheblich weniger. Dazu steht in Ihrem Handlungskonzept Integration im Anhang, wo die Zahlen stehen, genau detailliert wie das ist, aber im Handlungskonzept selber steht bei den Maßnahmen, die Sie anstreben, gar nichts. Auch in diesem steht nichts darin. Eine wichtige gesellschaftliche Gruppe, die Sie da vernachlässigen.

(Beifall bei der GAL und vereinzelt bei der SPD)

Jetzt kommen wir noch zu dem Gesundheitspräventionsteil. Hier steht als vierte Handlungsempfehlung, dass Sportangebote so gestaltet werden sollten, dass auch weniger sportliche Kinder Erfolgserlebnisse und Bestätigung erfahren. Das scheint überhaupt nicht der Fall zu sein, weder in den organisierten Sportvereinen noch im Schulsport. Das heißt, es bedarf dringend einer qualitativen Veränderung in den Angeboten. In dem Zusammenhang kommen wir auf einen Punkt aus der Großen Anfrage, mit dem Sie so hübsch beschrieben haben, wie Sie in Zukunft die Talentsuche und Talentförderung gestalten wollen. Es geht Ihnen darum, besonders leistungssportbegabte Kinder herauszufiltern und das schon relativ früh in den Schulen zu machen. Aus meiner Sicht ist das ein völlig falscher Ansatz. Gerade vor dem Hintergrund, dass 15 Prozent der Kinder übergewichtig sind, müssen wir für möglichst viele Kinder Möglichkeiten schaffen zu erkennen, welche Probleme sie im Bewegungsbereich haben und ihnen gezielt Angebote liefern. Interessanterweise gibt es Konzepte.

(Lars Dietrich CDU: Bewegung und Gesundheit heißt das!)

– Wenn sie dann über sechs Jahre alt sind, soll man ihnen nichts mehr anbieten, oder?

(Lars Dietrich CDU: Doch, dann kommt ein Folgeangebot!)

– In Wahrheit ist es so, dass der Schulsport vermutlich gerade diese Kinder eher ausgrenzt und davon entfernt, Spaß an Bewegung zu haben und darüber auch ein Stück für ihre Gesundheit und gegen ihr Übergewicht zu

- A tun. Ich finde es schade, dass ich aus diesem Papier den Eindruck gewonnen habe, dass die Möglichkeiten der Gesundheitsprävention und des Breitensports und der integrativen Möglichkeiten nicht ausdrücklich genutzt werden, sondern viel Aufmerksamkeit, Interesse und Geld auf Leistungssportorientierung und Eventgeschichten gerichtet wird. Das, glaube ich, wird in Zukunft auch einer Sportstadt, wie sie sich nennt, nicht gerecht, weil diese Bereiche genauso dazu gehören würden und da muss mächtig nachgelegt werden. – Danke.

(Beifall bei der GAL und der SPD)

Erste Vizepräsidentin Barbara Duden: Das Wort bekommt Senatorin Dinges-Dierig.

Senatorin Alexandra Dinges-Dierig: Frau Präsidentin, meine Damen und Herren! Die Atmosphäre ist fast wie in einem Stadion nach einem Tor. Ich finde es richtig toll.

(Ingo Egloff SPD: Das ist aber ein Eigentor!)

Herr Schmidt, ich muss Ihnen recht geben. Sotschi gibt uns neue Chancen und ich denke, wir alle sollten dieses auch gegenüber dem DOSB deutlich machen, dass wir weiterhin bereitstehen und die Entscheidung, die vermutlich am 24. Juli gefällt wird, ob der DOSB überhaupt mit Deutschland ins Rennen geht, müssen wir abwarten, aber wir haben zumindest neue Chancen.

Damit nicht etwas Falsches in Erinnerung bleibt: Die Partnerschaft mit der Sportselbstverwaltung in Deutschland hat eine sehr lange und sehr gute Tradition. Das führt allerdings auch dazu, dass es Dinge im Sportbereich gibt, die von der Sportselbstverwaltung – und deshalb heißt sie so, unser Hamburger Sportbund – eigenverantwortlich geleitet werden. Ich finde, dazu sollten wir auch stehen. Der Hamburger Sportbund macht sehr gute Arbeit. Er hat ein neues Präsidium, er hat neuen Schwung bekommen. Diese Anerkennung unseres Hamburger Sportbundes habe ich bei Ihren Ausführungen ein wenig vermisst.

(Beifall bei der CDU)

Wenn Sie fragen, wo denn die konzeptionellen Überlegungen des Leitprojekts Sportstadt Hamburg sind, dann muss ich doch einmal fragen, wo eigentlich Ihre konzeptionellen Überlegungen waren? War das Ihr klares Nein zum Leistungssport? Wollten Sie mit dieser Haltung unsere Chance auf eine Olympia-Bewerbung erhöhen? Ich glaube, das wäre Ihnen nicht gelungen.

(Beifall bei der CDU)

Herr Dietrich, vielleicht noch eine Kleinigkeit zu dem, was Sie gesagt haben, eine kleine Korrektur aus dem Mund einer Bildungssenatorin: Wer abschreibt, bekommt heute eine Sechs.

(Vereinzelter Beifall bei der CDU – Bernd Reinert CDU: Richtig!)

Deshalb möchte ich an der Stelle zu Beginn ganz klar darstellen: Die Beantwortung der Großen Anfrage, ob nun abgeschrieben oder nicht, und der vor wenigen Wochen beschlossene Sportförderbetrag zeigen eines mit Sicherheit, nämlich dass unser Leitprojekt "Sportstadt Hamburg" sehr, sehr gut ankommt in der Stadt, und zwar sowohl bei den Hamburger Bürgerinnen und Bürgern als auch außerhalb Hamburgs. Deshalb werden wir in dieser Richtung auch weitermachen.

C Wir alle wissen, dass Sport die Menschen integriert – Frau Dr. Lappe hat gerade noch einmal darauf hingewiesen – und damit natürlich auch beispielhaft zum Zusammenhalt in unserer Gesellschaft beiträgt. Dass die richtige Bewegung und der Sport unserer Gesundheit hilft, wissen wir alle, die es schon einmal ausprobiert haben, welche positiven Gefühlslagen damit verbunden sind. Falls jemand hier im Raume ist, der das noch nicht erfahren hat am eigenen Leib, dem gebe ich den Rat: Probieren Sie es aus, bewegen Sie sich, treiben Sie Sport, es geht Ihnen hinterher besser.

(Beifall bei der CDU)

Lassen Sie mich an der Stelle eines zusammenfassen. Wir haben es im Bereich Sport geschafft, ihn aus seiner Abhängigkeit von unsicheren Toto-/Lottoerträgen herauszuholen. Die Beträge, die Sie genannt haben – auch Sie, Frau Dr. Lappe –, waren keine Beträge, die im Haushaltsplan vorgesehen waren. Das waren zufällige Erträge, die über Toto/Lotto gekommen sind. Wären wir dabei geblieben, dann wäre die Unterstützung des Sports im nächsten Jahr absolut in die Knie gegangen und das wissen alle, die von dieser unsicheren vergangenheitsorientierten Finanzierung wissen. Deshalb ist diese Finanzierung, die wir aus Steuereinnahmen haben, die dem Sport in den nächsten zwei Jahren über 16 Millionen Euro gibt, Zukunft und Verlässlichkeit für den Sport in Hamburg.

(Beifall bei der CDU)

Wenn Sie, Herr Schmidt, das von Ihnen angemahnte Sportfördergesetz vermissen, dann kann ich nur eines sagen: Einen Vertrag, der zwischen Vertragsparteien geschlossen wird, kann man nicht einseitig kündigen. Ein Gesetz können Sie einseitig kündigen. Deshalb ist der Sport mit einem Sportfördervertrag auf der sicheren Seite.

(Beifall bei der CDU)

D Lassen Sie mich noch zu zwei Schwerpunkten etwas sagen. Der eine ist die Bedeutung des Sports für Kinder und Jugendliche, Schulsport, Vereinssport. Wir haben in den vergangenen Jahren im Bereich Schulsport vieles verändert. Trendsportarten sind auch im Schulsport an der Tagesordnung. Es geht gerade darum, die Kinder über den Schulsport zum Sport, zur Bewegung zu holen und das geht nur über Spaß an der Sache. Daher sind die Möglichkeiten nicht mehr eingengt, da die Schule es derart gestalten kann, dass sie wirklich jeden erreicht.

Die Schule erreicht Kinder aus unterschiedlichen Kulturen, auch wenn das von Ihnen, Frau Dr. Lappe, vorhin verneint wurde. Wir haben eine ganz klare Ausrichtung. Wenn Sie einmal in die Schulen gehen und sich den Schulsport in den Regionen anschauen, in denen nicht nur zwei Nationen leben, sondern der Anteil der deutschen Kinder im niedrigen zweistelligen Bereich liegt, dann sehen Sie, wie unsere Lehrerinnen und Lehrer es im Schulsport geschafft haben, einen Sportunterricht sogar in der Gemeinsamkeit von Mädchen und Jungen sowie über Kulturen hinweg zu gestalten, abgesehen vom Schwimmsport, wo sie getrennt werden, damit wir die Kulturen oder die Unterschiede, die hier angemessen sind, berücksichtigen können. Das ist vorbildlich vonseiten der Sportlehrerinnen und Sportlehrern.

(Beifall bei der CDU)

- A Wir haben für die Schulen ein neues Anreizsystem geschaffen, sich als Bewegte Schule und Sportbetonte Schule ein Prädikat zu erwerben. Damit können sie nach außen gehen und mehr Kinder anwerben sowie Eltern überzeugen, dass sie an ihrer Schule ein durchgehendes Sport- und Bewegungskonzept haben, zusätzlich zu den Zertifikaten Partner- oder Eliteschule des Sports. Diese Prädikate werden nicht lebenslang vergeben, sondern die Schule muss diese immer wieder neu beantragen und neu verdienen.

Wir haben darüber hinaus eine weitere Hamburger Innovation – so will ich das einmal nennen –, nämlich die gezielte Vernetzung unseres Schulsports mit den Schulsport-Großveranstaltungen. Wir haben im Vorfeld der Triathlon-Weltmeisterschaft eine Schüler-Triathlon-Veranstaltung mit einem Zuspruch, wie noch nie in den vergangenen Jahren. Die Anmeldezahlen der Schüler bewegen sich in einer Höhe, dass wir das organisatorisch kaum noch leisten können. Das wäre nie ohne das klare Bekenntnis zu Spitzensportveranstaltungen in unserer Stadt erfolgt.

(Beifall bei der CDU)

Da wir gerade Kinder und Jugendliche über den Schulsport in den Verein bringen wollen, werden wir an unserem Konzept Schule und Verein festhalten, das weiterhin sehr erfolgreich läuft. Wir wissen aber, dass das nicht ausreichend ist.

Gerade zu Zeiten, in denen wir die Ganztagschulen weiterhin ausbauen, benötigen wir etwas Neues und wir haben daher das sogenannte Vereinsmodell entwickelt. Vereine gehen in die Schulen und bieten dort direkt ihre Sportarten an. Die Schüler können auch während der Ganztagschulzeit in die Vereine kommen, um ihren Sport dort auszuüben. Und das Besondere daran ist, dass für Kinder und Jugendliche aus einkommensschwachen Familien der Zugang zu diesen Angeboten der Vereine über unsere Aktion "Kids in die Clubs" beitragsfrei ist. Das ist vorbildlich in Deutschland.

(Beifall bei der CDU)

Noch ein Wort zu dem Berufsschulsport, was ich hier nicht groß ausführen wollte. Keine Angst, das habe ich auch nicht vor, aber dennoch können wir es nicht stehen lassen, dass im Bereich Berufsschulsport bei uns in Hamburg nichts passiert.

Wir schaffen in Hamburg im Bereich der beruflichen Schulen einen Rahmen, in dem Berufsschulsport überhaupt stattfinden kann, den es in vielen Ländern gar nicht gibt. Vor wenigen Wochen hatte eine Hamburger kaufmännische berufliche Schule bei der Verleihung des deutschen Schulsportpreises aus den Händen des DOSB den ersten Preis erhalten. Das ist der Beweis, dass der Berufsschulsport bei uns in Hamburg spitz ist.

(Beifall bei der CDU)

Noch ein abschließendes Wort zum Leistungssport. Der Leistungssport besitzt für den Senat eine ganz besondere Bedeutung. Ich stehe dazu, dass das auch in Zukunft der Fall sein wird, und ich werde Ihnen sagen, warum.

Der Leistungssport bietet gerade für Kinder und Jugendliche, also für die jüngere Generation, Vorbildfunktion und Identifikation. Aber für mich persönlich ist noch viel wichtiger, dass er auch Werte repräsentiert, die wir in unserer Gesellschaft so dringend benötigen, nämlich die Anstren-

gungs- und Leistungsbereitschaft. Daher wird es mit mir weiterhin den Schwerpunkt Leistungssport geben.

(Beifall bei der CDU)

Über den Baubereich ist einiges gesagt worden. Ich möchte an dieser Stelle nur noch einmal betonen, dass alle Bauten und Sanierungen, die wir durchführen, sowie insbesondere der Sanierungsstau nicht nur in der Vergangenheit entstanden sind, sondern wir haben auch Bereiche ausgeweitet, in denen Hamburg wirklich eine Vorreiterrolle gespielt hat, wie beispielsweise im Hockeysport unser Hockeylandesleistungszentrum, auf das sehr viele gewartet haben sowie der Ausbau des Olympiastützpunktes, der nicht nur dem Leistungssport, sondern allen unter anderem mit einer neuen Wasserfläche und Beachvolleyball-Anlagen dient. Das ist vernetzte Sportpolitik in unserer Stadt.

Wir werden auch in Zukunft die Rahmenbedingungen weiter verbessern. Es wird nicht alles von heute auf morgen gehen. Es gibt noch vieles zu tun, auch im Bereich des Behindertensports. Wir sorgen dafür, dass der Behindertensport in den neuen Hallen entsprechend seinen Platz erhält, wie das jetzt auch in der neuen geplanten Ball- und Eissporthalle der Fall ist.

Der organisierte, aber auch der nicht organisierte Sport, der manchmal so ganz nebenbei vergessen wird, hat heute und in Zukunft wichtige Aufgaben in unserer Stadt. Ich werde alles dafür tun, dass wir uns weiter entwickeln, sowohl positiv nach innen und nach außen für unsere Bevölkerung, als auch für die anderen Länder und Staaten, damit Hamburg als Sportstadt weiterhin Aufwind erhält. – Vielen Dank.

(Beifall bei der CDU)

Erste Vizepräsidentin Barbara Duden: Das Wort bekommt Herr Schmidt.

(Beifall bei der SPD und bei Jörg Lüthmann GAL – Bernd Reinert CDU: Er steht doch im Abseits!)

Jürgen Schmidt SPD: Frau Präsidentin, meine Damen und Herren! Ein paar Takte wird man zu dem Vorangegangenen wohl sagen dürfen. Ich glaube, das ganze Haus hat gemerkt, dass die Aussagen sowohl von Herrn Dietrich als auch von der Senatorin immer nur auf den Leistungssport bezogen sind.

(Lars Dietrich CDU: Das stimmt doch gar nicht. Dann haben Sie nicht zugehört!)

Es werden zwar immer kleine "side steps" unternommen, um den Breitensport einzubinden. Aber es ist tatsächlich so, dass hier einzig und allein der Leistungssport mit großen Beträgen unterstützt wird.

(Frank-Thorsten Schira CDU: Sie können doch mal ein bisschen mehr Freude ausstrahlen!)

Frau Dr. Lappe hatte noch einmal zwei Zahlen wiederholt, und zwar 8,7 Millionen Euro Förderung 2002 gegenüber 6,5 Millionen Euro heute, abzüglich dieser Beträge aus der Rahmenvereinbarung. Das zeigt doch, dass der Breitensport wieder bluten muss.

Stellen Sie sich einmal vor, ein Verband wie der Hamburger Sportbund muss von 2002 bis jetzt auf 5,7 Millionen Euro zurückfallen und soll entsprechende Leistungen vollbringen. Es ist doch ganz klar, dass das für einen

- A Verband mit 500.000 Mitgliedern nicht tragbar ist. Hierzu sagen Sie nichts. Sie erklären, dass sich alle beteiligen müssen, aber der Breitensport hat gerade mit dieser Dimension von 8,7 Millionen Euro auf 5,6 Millionen Euro gezeigt, wie bitter er hat bluten müssen.

(Beifall bei der SPD)

Ich möchte erneut noch einmal das Beispiel vorbringen, weil man merkt, wie die Denke dieses Senats ist. Der Bürgermeister geht zum Derby in Klein-Flottbek und stellt fest, dass der Rasen nicht mehr der allerbeste ist. Am nächsten Tag war dann klar, dass 600.000 Euro fließen. Das ist genau der Punkt. Es ist ja nichts dagegen einzuwenden, aber dann muss doch der Breitensport genauso unterstützt werden. Das werfen wir Ihnen vor.

(Beifall bei der SPD)

Dann habe ich in meinem Beitrag sehr bemängelt, dass das bei Ihnen das Konzeptionelle fehlt. Wenn Sie sich also die Fragen ansehen, die originär Hamburg betreffen, dann werden Sie feststellen, dass der Senat sich damit nicht befasst hat und die Fragen in der Kürze der Zeit nicht beantwortet werden können.

(Klaus-Peter Hesse CDU: Nicht wieder aus NRW!)

Wenn Sie nun sagen, dass der Wegfall eines Sportfördergesetzes das Beste ist, was dem Hamburger Sportbund passieren kann, sieht das der Hamburger Sportbund nun wahrlich anders, denn andere Städte können ein Sportfördergesetz vorlegen.

- B Dann reden Sie davon, dass die Lasten, die Sie zu tragen hatten, in sechs Jahren noch immer nicht abgebaut werden konnten und Sie jetzt hierfür geradestehen müssen. Aber dieser katastrophale Versorgungsgrad in den Hallen hängt natürlich damit zusammen, weil Sie die Gelder in erster Linie überdimensional für den Spitzensport ausgeben.

Und somit sind wir wieder beim Thema. Das ist Ihre Masche und Sie meinen, hiermit Punkte sammeln zu können. Aber bei den kleinen Vereinen haben Sie nicht den besten Ruf. Das kann ich Ihnen versichern. – Vielen Dank.

(Beifall bei der SPD und bei Jörg Lüthmann GAL)

Erste Vizepräsidentin Barbara Duden: Das Wort bekommt Frau Dr. Lappe.

Dr. Verena Lappe GAL: Frau Präsidentin, meine Damen und Herren! Ich möchte noch etwas zum Redebeitrag der Senatorin bemerken.

Sie haben natürlich beim letzten Mal meine Rede angenommen, als wir über den Sportfördervertrag gesprochen haben und wissen ganz genau, dass wir den Strukturwandel, den Sie angebahnt haben, für richtig befinden, der – glaube ich – im ganzen Haus geteilt wird. Das ist überhaupt keine Frage.

(Lars Dietrich CDU: Ne, da drüben nicht!)

Es geht letztlich um die Zahlen, die dabei herauskommen und um die Verschiebung der Mittel sowie um eine Priorisierung des Leistungssports. Das möchte ich herausstellen, weil ich es gut finde, dass Sie das endlich einmal zugegeben haben. Aber von Werten zu sprechen, die der Leistungssport verkörpert, kann meiner Ansicht nach

heutzutage nicht mehr die Rede sein. Die ganzen Diskussionen um das Doping zeigen doch nur, dass gerade diese Werte im Hochleistungssport mit Füßen getreten werden. Hierzu muss man einmal ein kritisches Wort sagen.

(Beifall bei der GAL und der SPD)

Erste Vizepräsidentin Barbara Duden: Wenn keine weiteren Wortmeldungen vorliegen kommen wir zur Abstimmung.

Wer einer Überweisung der Drs. 18/6135 an den Sportausschuss zustimmt, den bitte ich um das Handzeichen. – Gegenprobe. – Enthaltungen? – Damit ist das Überweisungsbegehren abgelehnt.

Dann stelle ich fest, dass die Große Anfrage, Drs. 18/6135 besprochen worden ist.

Wir kommen zum Punkt 3 der Tagesordnung, Drs. 18/6366, 18/6451, 18/6452 und 18/6453: Berichte des Eingabenausschusses.

[Bericht des Eingabenausschusses: Eingaben — Drs. 18/6366 –]

[Bericht des Eingabenausschusses: Eingaben – Drs. 18/6451 –]

[Bericht des Eingabenausschusses: Eingaben – Drs. 18/6452 –]

[Bericht des Eingabenausschusses: Eingaben – Drs. 18/6453 –]

Ich beginne mit dem Bericht Drs. 18/6366. Hierin sind nur einstimmige Empfehlungen enthalten. Wer diesen folgen möchte, den bitte ich um das Handzeichen. – Gegenprobe. – Enthaltungen? – Das ist einstimmig angenommen.

Nun kommen wir zum Bericht Drs. 18/6451. Wer der Empfehlung folgen möchte, die der Eingabenausschuss zu der Eingabe 329/07 abgegeben hat, den bitte ich um das Handzeichen. – Gegenprobe. – Enthaltungen? – Das ist mit Mehrheit angenommen.

Wir kommen weiter zum Bericht Drs. 18/6452. Zunächst zu Ziffer 1. Hierin sind nur einstimmige Empfehlungen enthalten. Wer diesen folgen möchte, den bitte ich um das Handzeichen. – Gegenprobe. – Enthaltungen? – Das ist auch hier einstimmig angenommen.

Die in den Ziffern 2 bis 4 empfohlenen Kenntrnisnahmen sind erfolgt.

Schließlich kommen wir zum Bericht Drs. 18/6453. Wer der Empfehlung folgen möchte, die der Eingabenausschuss zu der Eingabe 67/07 abgegeben hat, den bitte ich um das Handzeichen. – Gegenprobe. – Enthaltungen? – Das ist mit Mehrheit angenommen.

Wer sich den Empfehlungen zu den übrigen Eingaben anschließt, den bitte ich um das Handzeichen. – Gegenprobe. – Enthaltungen? – Das ist einstimmig angenommen.

C

D